

# Anwohner von Anfang an einbeziehen

*Heidrun Bode (Grüne) begrüßt Anregungen der Ideenwerkstatt zur Spielplatzgestaltung*

**Schaukel, Wippe, Sandkasten bildeten jahrzehntelang die Standardausstattung auf Spielplätzen. Heute sollen sie auch Naturerlebnisräume sein und alle Sinne ansprechen.**

**Leopoldshöhe.** Markus Brand von der Ideenwerkstatt Lebens(t)raum hat jüngst im Sozialausschuss den Verein und dessen Arbeit vorgestellt. Ein Schwerpunkt dabei ist die naturnahe Spielplatzgestaltung. Im LZ-Interview erläutert Heidrun Bode (Grüne), warum die Kooperationspartner den Vortrag hören wollten.

*Frau Bode, Ihre Fraktion hatte mit CDU und FDP die Einladung beantragt, warum?*

**Heidrun Bode:** Ausgangspunkt war der Neubau des Spielplatzes im Baugebiet Waldstraße. Im Rahmen der Spielleitplanung wurden auch Kinder zu ihren Vorstellungen befragt. Sie wollten vor allem Möglichkeiten zur Bewegung haben. Schaukel- und



**Sieht nur Vorteile:** Heidrun Bode (Grüne) plädiert für naturnah gestaltete Spielplätze.

FOTO: BREDER

Klettermöglichkeiten, und immer wieder Wasser waren die Favoriten. Der erste interne Entwurf sah viele fertige Geräte vor: In der Summe viel zu teuer, fast eine viertel Million Euro – die Anregungen zum kreativen Spiel fehlten trotzdem.

*Und das lehnten Sie ab...*

**Bode:** Ja, zumal dieser Entwurf eh nicht hätte realisiert werden können. Wir haben nach Alternativen gesucht, wie die Wünsche der Kinder umgesetzt werden können, und stießen auf die Ideenwerkstatt. Für den Platz an der Waldstraße ist letztlich aufgrund des Engagements eines Sponsors ein anderes Konzept – Stichwort Mehrgenerationenspielplatz – zum Tragen gekommen, erfreulicherweise auch mit Elementen naturnaher Gestaltung. Der Ansatz der Ideenwerkstatt ist aber für andere Spielplätze nach wie vor interessant.

*Was kann die Ideenwerkstatt als Besonderheit bieten?*

**Bode:** Es werden mit Naturmaterialien, zum Beispiel Steinen und Baumstämmen und Modellierung der Fläche mit Hügeln, Bachläufen und Teilräumen durch Büsche und Bäume „Lebensräume“ geschaffen, anstatt nur Geräte anzubieten. Und: Die Anwohner werden von Anfang an einbe-

zogen bei den Planungen, aber auch bei der Umsetzung. Klein und Groß können dann in zwei, drei Wochenendeinsätzen mit Schippe und Schubkarre oder auch mit Schnitzwerkzeug und Farbeimer „ihren“ Spielplatz mitgestalten. Dadurch entsteht ein ganz anderer Bezug. Nebenbei lernt man die Nachbarn besser kennen.

*Wo in Leopoldshöhe könnten Spielplätze naturnah gestaltet bzw. umgestaltet werden?*

**Bode:** Überall. Neubausiedlungen bieten sich an, aber auch Plätze, die „in die Jahre“ gekommen sind, können neu gestaltet und so wieder attraktiv werden, vor allem dort, wo ein Generationenwechsel stattfindet und wieder kleinere Kinder da sind. Es muss auch keine komplette Neugestaltung sein, anfangen kann man mit Teilflächen.

*Wäre das nicht sehr zeit- und kostenaufwendig?*

**Bode:** Etwas mehr Zeit für den Vorlauf muss man einpla-

nen. Und natürlich muss die Arbeit, die der Verein Lebens(t)raum übernimmt wie Anwohnergemeinschaft, Workshops und Hilfestellung bei der Umsetzung bezahlt werden. Diese Kosten werden aber mehr als wettgemacht: Erstens ist ein naturnaher Bau kostengünstiger als vorgefertigte Spielgeräte, zweitens bringen die Anwohner eigene Arbeitsleistung ein und der ein oder andere weiß vielleicht auch Materialien günstig zu besorgen. Drittens ist das „Miteinander-etwas-geschaffen-haben“ ein echtes Plus.

*Ließen sich bei solchen Projekten denn tatsächlich genügend engagierte Anwohner und Helfer finden?*

**Bode:** Da bin ich sehr zuversichtlich. Andernorts hat es bisher immer geklappt. Und die Leopoldshöher Bürger sind doch nicht weniger engagiert als andere. Ich bin fürs Ausprobieren.

Das Interview führte LZ-Redakteurin Micaela Breder.